

Konferenzbeiträge / Atti / Proceedings

IDT 2013

Band 5 – Sektionen C1, C2, C3, C4, C5, C6

Linguistische Grundlagen für den Sprachunterricht

Peter Colliander, Hans Drumbl, Doris Höhmann, Svitlana Ivanenko,
Dagmar Knorr, Sandro Moraldo (Hrsg.)

bu,press

bozen
bolzano
university
press

unibz
— Freie Universität Bozen
— Libera Università di Bolzano
— Università Lìdia de Bulsan

IDT 2013

Deutsch von innen · Deutsch von außen

DaF · DaZ · DaM

Beiträge der XV. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer
Bozen, 29. Juli–3. August 2013

Im Auftrag des IDV herausgegeben von Hans Drumbl und Antonie Hornung



Konferenzbeiträge / Atti / Proceedings

IDT 2013

Band 5 – Sektionen C1, C2, C3, C4, C5, C6

Linguistische Grundlagen für den Sprachunterricht

**Peter Colliander, Hans Drumbl, Doris Höhmann, Svitlana Ivanenko,
Dagmar Knorr, Sandro Moraldo (Hrsg.)**

bu,press

bozen
bolzano
university
press

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Cover design: doc.bz

© 2016 by Bozen-Bolzano University Press



This work—excluding the cover and the quotations—is licensed under the Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

www.unibz.it/universitypress

ISBN 978-88-6046-088-2 (pdf/print)

Inhalt

Sektion C1 – Von der Grammatik(-theorie) zum sprachlichen Handeln

Einleitung <i>Svitlana Ivanenko</i>	3
Das Dependenzdiagramm im DaF-Unterricht am Beispiel der Kongruenz in der Nominalphrase im Deutschen und im Mazedonischen <i>Emilija Bojkovska</i>	7
Wortstellung im Deutschen und Indonesischen und ihre didaktische Implikation <i>Pratomo Widodo</i>	27
Expressive Wortfolge im Nebensatz der gesprochenen „politischen Sprache“ <i>Tetyana Gavrylyschyn</i>	43
Korpusgrammatik im kommunikativ-pragmatischen Paradigma <i>Svitlana Ivanenko</i>	57
Die Interaktion von Grammatik und Prosodie als Strategie zu einem besseren Verständnis des Deutschen als Zweit- und Drittsprache <i>Dagmar Winkler Pegoraro</i>	71
Grammatik-Regisseure: Film als Weg zum reflektiven Grammatiklernen <i>Edith Kreutner</i>	89

Sektion C2 / C3 – Wortschatz und Phraseologie / Textsorten und Textfunktionen, Register und Stile

Einleitung <i>Hans Drumbl</i>	107
Phraseologismen als didaktisches Mittel zur Wortschatzvermittlung <i>A. Bouiken Bahi Amar</i>	113
Der Beitrag des <i>Dizionario di Tedesco</i> zur deutsch-italienischen Phraseographie und Didaktik <i>Luisa Giacoma</i>	125
Zur Konzeption eines sechssprachigen Wörterbuchs <i>Martina Kášová, Martin Ološtiak</i>	139
Sprichwörter im interkulturellen Vergleich (Deutsch und Georgisch) <i>Irina Kruashvili</i>	153

Phraseologismen im Vietnamesischen und Deutschen <i>Le Tuyet Nga</i>	163
Demotivation, Desemantisierung, Idiomatisierung in der deutschen Wortbildung <i>Lela Machwiladse</i>	175
Das Deutsch-russische Neologismenwörterbuch ist da <i>Olga Nikitina, Doris Steffens</i>	191
Die Rolle des phraseologischen Wissens im Auslandsgermanistikstudium <i>Sonila Sadikaj</i>	205
Datengeleiteter Grundwortschatz Deutsch <i>Willi Lange, Saburo Okamura, Joachim Scharloth</i>	221
Wie kann ein Paronymwörterbuch funktionieren? <i>Petra Storjohann, Ulrich Schnörch</i>	231
Analyse einiger Textsorten bezüglich des fremdsprachlichen Deutschunterrichts <i>Yasemin Acar</i>	243
Sektion C4 – Textkompetenz – Textrezeption und Textproduktion	
Einleitung <i>Dagmar Knorr</i>	259
Textkompetenz in der Arbeit mit Sachtexten <i>Jürgen Struger</i>	263
Adaptive Digital Storytelling für die deutsche Sprache <i>Nicoletta Gagliard</i>	277
Ein Buch lesen und/oder hören? Wege zum Text im DaF-Unterricht <i>Žanna Bormane</i>	289
Die Rezeption von deutschen Konnektoren durch Nicht-Muttersprachler <i>Cristina Cezara Missing</i>	303
Textkompetenz als Basisfähigkeit beim Studieren in einer Fremdsprache <i>Ekaterine Akubardi</i>	313
„Plurale Wirklichkeit“ als Kriterium bei der Textauswahl <i>Rebecca Zabel, Eva Neustadt</i>	323
Sektion C5 – Gesprächs- und Redekompetenz	
Einleitung <i>Sandro Moraldo, Peter Colliander</i>	337
Abschwächungsmechanismen im DaF-Unterricht <i>Josefa Contreras Fernández</i>	341

Gesprochenes Deutsch. Lehren und Konzeption der DaF-Lehrbücher <i>Grazia Diamante</i>	355
Mehrsprachigkeit als Ressource in Deutsch-Finnisch Tandemgesprächen <i>Sabine Gras</i>	369
Zur Gesprächsdidaktik mündlicher Kommunikation im Deutsch als Fremdsprachen- unterricht (in Japan) <i>Alexander Imig</i>	381
Audiovisueller Input (Minimalpaarrollenspiele) und Reflexion zur Förderung der Gesprächskompetenz in der Fremdsprache <i>Susanne Horstmann</i>	391
Interaktive, dynamische und personalisierte Einheiten <i>Paul Nissler</i>	409
Reden übers Wetter <i>Ines Bose, Cordula Schwarze</i>	419
Schülerelbstdarstellungen- und Kampagnereden <i>Kemeni Kouamou Georges Polidor</i>	441
Sektion C6 – Berufs- und Fachsprachen	
Einleitung <i>Doris Höhmann</i>	455
Zum Fremdsprachenbedarf chinesischer Arbeitskräfte: eine Bedarfsanalyse <i>Hong Cai</i>	459
Deutsch in der berufsorientierten technischen Fachausbildung in Kasachstan <i>Mergul Kulachmetow</i>	471
„Simulation Globale“ im berufsbezogenen Unterricht <i>Viktoria Ilse</i>	477
Textarbeit im universitären berufsbezogenen Deutschunterricht <i>Anna Korneva</i>	493
Wie viel „Fach“ braucht die Fachsprache? <i>Susan Lippmann, Lydia Scholz</i>	507
Berufswitze als geeignete Textsorte für den Fachsprachenunterricht? <i>Anna Zhivotreva</i>	519
Begegnung mit Verwaltungssprache <i>Hans-R. Fluck</i>	531

Sektion C1
Von der Grammatik(-theorie)
zum sprachlichen Handeln

Sektionsleitung:
Martin Businger
Svitlana Ivanenko

Wortstellung im Deutschen und Indonesischen und ihre didaktische Implikation

Pratomo Widodo, Universitas Negeri Yogyakarta, Indonesien

Abstract

Es gibt drei grammatische Komponenten im Bereich der Syntax, die sowohl bei der rezeptiven als auch bei der produktiven Sprachaktivität mitwirken: Satzintonation (Prosodie), Wortstellung (die Abfolge der Satzglieder) und Morphosyntax. In jeder Sprache hat die Funktionsweise aller drei Komponenten unterschiedliche Intensitäten. Im Deutschen spielt die Morphosyntax eine wichtige Rolle für den Satzinn, während die Wortstellung nur einen geringen Beitrag leistet. Im Indonesischen ist das Gegenteil der Fall. Die Wortstellung gilt als das einzige Mittel zur Darlegung des Satzsinns. Deshalb verfügt das Indonesische auch über keine morphosyntaktischen Mittel. Dieser Unterschied führt zur Frage der didaktischen Implikation im Deutschunterricht für die indonesischen Lerner. Dieser Beitrag soll die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der syntaktischen Struktur beider Sprachen und ihre didaktische Implikation beschreiben.

1. Zur Einführung

In Indonesien hat der Deutschunterricht in den Schulen eine lange Tradition. Deutsch ist seit der holländischen Zeit (Kolonialzeit) eine der Fremdsprachen, die auf der allgemeinen Oberschule angeboten wird. Derzeit lernen und studieren in Indonesien ca. 150 000 Personen Deutsch. Es gibt in Indonesien drei Universitäten, die das Germanistikstudium anbieten und zehn Universitäten bieten das Fach Deutsch als Fremdsprache (Deutschlehrer-ausbildung) an.

Deutsch gehört sprachtypologisch zu den flektierenden Sprachen, während Indonesisch zu den agglutinierenden zählt. Diese typologische Differenz führt zum Unterschied der syntaktischen Struktur beider Sprachen. Es gibt unterschiedliche Sprachmittel zum Ausdruck deutscher und indonesischer Sätze, wobei dies im Deutschen mehr durch den Einsatz grammatikalischer Mittel geschieht, während im Indonesischen mehr lexikalische Mittel verwendet werden.

Als flektierende Sprache verfügt Deutsch über zahlreiche Flexionsmorpheme, welche die Beziehungen der Wörter zueinander innerhalb eines Satzes darstellen. Dank der Flexionsmorpheme und Kasusmarkierungen spielt die Stellung der Wörter in deutschen Sätzen keine besondere Rolle. Im Deutschen haben die Wörter, außer die Verben, eine relativ freie Stellung im Satz. Im Indonesischen trifft das Gegenteil zu. Da im Indonesischen Flexionsmorpheme und Kasusmarkierungen fehlen, funktioniert die Stellung der Wörter im Satz als einziges Mittel zur Verdeutlichung des Sinns eines Satzes. Diese (grammatischen) Unterschiede haben im Deutschunterricht für indonesische Lerner didaktische Folgen, vor allem im Bereich der Syntax.

Dieser Beitrag soll die Problematik der Wortstellung in deutschen und indonesischen Sätzen und ihre didaktischen Folgen erörtern.

2. Theoretische Überlegung

Die Sprachlehrforschung beschäftigt sich damit, wie der Lehrende die Lernenden dazu befähigt, die Sätze zu verstehen (rezeptiv) und zu bilden (produktiv). Nach Poedjosoedarmo (2003, 2006) ist die wesentliche Funktion der Grammatik, Sätze zu erzeugen, die prägnant, klar, leicht verständlich und praktisch oder einfach zu handhaben sind. Um solche grammatischen Sätze zu produzieren, besteht die Grammatik aus drei Komponenten, die zusammen mitwirken, nämlich (1) Intonation (Prosodie), (2) Abfolge der Wörter und (3) Flexionsmorpheme. Diese drei Komponenten wirken zusammen, um prägnante, ökonomische, aber auch eindeutige Sätze zu bilden. In

jeder Sprache hat die Funktionsweise aller drei Komponenten unterschiedliche Intensitäten. In Sprachen, die eine freiere Wortstellung im Satz haben, tragen die Elemente der Flexionsmorphologie mehr dazu bei, die Sätze eindeutig zu machen. In Sprachen mit fester Wortstellung hingegen tragen die Komponenten der Wortabfolge mehr zur Sinngebung des Satzes bei.

Nach Greenberg (1966) ist die Wortstellung (Wortfolge) ein wichtiger Faktor zur Sinngebung eines Satzes und diese Aussage stimmt für viele Sprachen. Andererseits gibt es aber auch Sprachen, in denen die Wortstellung keine entscheidende Rolle für den Sinn eines Satzes spielt. Solchen Sprachen stehen andere Mittel zur Verfügung, zum Beispiel die Morphosyntax.

Unter Wortstellung versteht man die *Satzgliedfolge* und die Abfolge der Wörter in der Nominalgruppe, die einerseits grammatischen Regeln folgt, andererseits aber auch durch Wortbedeutungen, Mitteilungsabsichten der Sprechenden, die damit zusammenhängende Intonation und durch die Situation beeinflusst wird, z. B. Topikalisierung. Hier spielen neben grammatischen auch pragmatische Faktoren eine Rolle (Glück, 1993, S. 698).

Greenberg (1966) untersuchte die Wortfolge (Satzglieder) in den Sätzen mit transitiven Verben in 30 Sprachen. Die untersuchten Sätze bestehen aus drei Satzgliedern, nämlich einem Subjekt (S), einem Verb (V) und einem Objekt (O). Die Untersuchung ergab eine Einteilung der Sprachen in drei Wortstellungstypen (Satzgliedstellung). Diese sind jeweils VSO, SVO und SOV. Bei seiner Untersuchung hat Greenberg die Typen VOS, OVS und OSV sehr selten oder sogar gar nicht gefunden. Bereits Hawkins (1983) hat festgestellt, dass Linguisten wie Keenan, Tomlin, Pullum und Dryer das Ergebnis von Greenberg bestätigen. In den weiteren Untersuchungen haben Lehman und Venemann (zitiert nach Hawkins, 1983) das Subjekt weggelassen, weil es in jedem Satz immer auftritt und immer vor dem Objekt steht. Nach dieser Modifikation gibt es nun nur zwei Typen, nämlich VO statt VSO/SVO und OV statt SOV, wobei V als Rektion gilt und deshalb eine zentrale Rolle im Satz spielt.

Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Stellung des Verbs im Satz und der Abfolge der Wörter in der Nominalgruppe. Außerdem gibt es auch einen Zusammenhang zwischen der Wortstellung und der Form der Nominalgruppe. Im Universal Nr. 41 formulierte Greenberg (1966, zitiert nach Hawkins, 1983, S. 21): „If in a language the verb follows both the nominal subject and the nominal object as the dominant order, the language almost always has a case system“. Dieser Aussage zufolge haben die OV-Sprachen fast immer Kasusmarkierungen, um die als Subjekt und Objekt fungierenden Nomen zu unterscheiden.

Hawkins (1983, S. 238) erwähnte, dass die Phase des Sprachwandels vom OV(SOV)-Typ zum VO(VSO/SVO)-Typ folgenderweise verlaufen sollte:

OV und +Kasus (P und Q)

VO und +Kasus (-P und Q)

VO und -Kasus (-P und -Q), aber nicht

*OV und -Kasus (*P und -Q).

Nach der oben genannten Aussage sind das Verb und seine Ergänzungen, sowohl die Stellung als auch die (morphosyntaktische) Form, als wichtige Faktoren im Satzbau zu beachten. Verben sind Valenzträger. Unter Valenz wird die Eigenschaft bestimmter sprachlicher Ausdrücke verstanden, *Leerstellen* zu eröffnen, die mit anderen sprachlichen Ausdrücken gefüllt werden, damit ein semantisch vollständiger und grammatisch korrekter Ausdruck gebildet werden kann. Der Valenzträger selektiert also bestimmte Ausdrücke. Diese Selektion geschieht sowohl auf der semantischen als auch auf der morphosyntaktischen Ebene (Internetressource IDS Mannheim, 2010).

3. Die Wortstellung im Deutschen und Indonesischen

Den oben beschriebenen Theorien zufolge besteht zwischen der Wortstellung innerhalb eines Satzes und der Form der Satzglieder (Nominalgruppe) ein enger Zusammenhang. Im Folgenden werden beide Sachverhalte erläutert.

3.1 Die Satzgliedstellung in deutschen und indonesischen Sätzen

Die Wortstellung im Satz ist auch als die Satzgliedstellung im Satz zu verstehen. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Satzgliedstellung von den indonesischen und deutschen Sätzen lassen sich im Beispielsatz (1) darstellen.

- | | | |
|---------------------------|---|----------------------|
| (1) Herr Meier kaufte | seiner Frau einen neuen Mantel | zu ihrem Geburtstag. |
| N1: S V: P | N3: O _{Dat} N2: O _{Akk} | N4: aB |
| | | |
| (1a) Tuan Meiermembelikan | istrinya | sebuah mantel baru |
| N1: S V: P | N3: O | N2: Pel N4: Ket |

Den syntaktischen Funktionen entsprechend hat der Satz oben fünf Satzglieder, nämlich *S*(ubjekt), *P*(rädikat), *O_{Akk}* (Akkusativobjekt), *O_{Dat}* (Dativobjekt) und *aB* (adverbiale Bestimmung). Aus der Perspektive der Wortart besteht der Satz aus vier Nomina bzw. Nominalgruppen (einschließlich präpositionale Nominalgruppe) und einem Verb. Nach der Syntaxanalyse von Poedjosoedarmo (2006), nämlich durch die Studie der Beziehungen von Nomina und Verben, kann man die Wörter bzw. Wortgruppen des Beispielsatzes (1), sowohl des deutschen als auch des indonesischen Satzes, in folgender Reihenfolge schematisieren: N1-V-N3-N2-N4, wobei *N1*: Subjekt, *V*: Verb, *N3*: Dativobjekt, *N2*: Akkusativobjekt und *N4*: adverbiale Bestimmung ist.

Durch die Kasusmarkierungen gewinnen die deutschen Nomina eine breitere Permutationsmöglichkeit im Satz. Die Stellung von N1, N2, N3 und N4 sind im deutschen Satz sehr wechselreich. In Folge dessen spielt die Stellung oder die Reihenfolge der Satzglieder keine wichtige Rolle. Im Indonesischen

ist dies aber nicht der Fall; da Kasusmarkierungen bei den Nomina fehlen, spielt hier die Position jedes Satzgliedes im Satz eine große Rolle.

Trotz der unterschiedlichen Träger der grammatischen Funktionen, aber mit dem gleichen Reihenfolgeschema der Satzglieder, nämlich N1-V-N3-N2-N4, sind die beiden Sätze (deutsch und indonesisch) im Beispielsatz (1) und (1a) grammatisch. Wenn aber die Stellung der Satzglieder geändert wird, so ergibt sich eine andere Situation bzw. Implikation. Lassen Sie uns das Beispiel (1) und (1a) mit dem Beispiel (2) und (2a) vergleichen.

- | | | | | | |
|------|--------------------------|------------|------------|----------------------|----------------------|
| (2) | Zu ihrem Geburtstag | kaufte | Herr Meier | seiner Frau | einen neuen Mantel. |
| | N4: aB | V: P | N1: S | N3: O _{Dat} | N2: O _{Akk} |
| (2a) | Pada hari ulang tahunnya | membelikan | tuan Meier | istrinya | sebuah mantel baru. |
| | N4: Ket | V: P | N1: S | N3: O | N2: Pel |

Im Beispiel (2) wird deutlich, dass einige Positionen der Nomina umgestellt worden sind. Nun ist das Schema wie folgt aufgebaut: N4-V-N1-N3-N2. Mit diesem Schema ist der deutsche Satz grammatisch geblieben. Solch eine Satzgliedpermutation ist im Indonesischen (Beispiel 2a) nicht möglich, weil der Satz grammatisch falsch wäre. Wenn im Indonesischen die adverbiale Bestimmung (N4) *Pada hari ulang tahunnya* (*Zu ihrem Geburtstag*) als Sprecherintention hervorgehoben wird, dann stellt man dieses Glied auch an den Anfang des Satzes, aber dann folgen N1, V, N3 und N2. So ergibt sich das Schema N4-N1-V-N3-N2, was im folgenden Beispiel (3a) zu sehen ist.

- | | | | | | |
|------|--------------------------|------------|------------|----------------------|----------------------|
| (3) | *Zu ihrem Geburtstag | Herr Meier | kaufte | seiner Frau | einen neuen Mantel. |
| | N4: Ab | N1: S | V: P | N3: O _{Dat} | N2: O _{Akk} |
| (3a) | Pada hari ulang tahunnya | tuan Meier | membelikan | istrinya | sebuah mantel baru. |
| | N4: Ket | N1: S | V: P | N3: O | N2: Pel |

Am Beispiel (3a) sehen wir, dass mit dem Schema N4-N1-V-N3-N2 der indonesische Satz grammatisch richtig ist, aber der deutsche Satz (3) nicht. Im deutschen Indikativhauptsatz muss das Verb in der zweiten Position stehen. Aus der oben erwähnten Beschreibung ist zu erkennen, dass die Stellung der nominalen Satzglieder im deutschen Satz viel flexibler als im Indonesischen ist. Damit ist gemeint, dass im Deutschen N1, N2, N3 und N4

ohne eine Unterbrechung durch ein Verb in einem Nebensatz nebeneinander stehen können. Im indonesischen Satz muss aber nach dem N1 ein Verb stehen, also ist die Unterbrechung durch ein Verb zwischen dem N1 und den anderen Nomina notwendig. Der Grund liegt darin, dass die indonesischen Verben nicht konjugierbar sind. So spielt die Aneinanderreihung vom N1 und Verb eine wichtige Rolle, damit man sofort weiß, dass das Verb sich auf das N1 bezieht, das links vom Verb steht. Weiterhin kann die Variationsbreite hinsichtlich der Stellung der deutschen nominalen Satzglieder am Beispiel Nummer (4) gezeigt werden.

- (4) Einen neuen Mantel kaufte Herr Meier seiner Frau zu ihrem Geburtstag.
 N2: O_{Akk} V: P N1: S N3: O_{Dat} N4: aB
- (4a) *Sebuah mantel baru membelikan tuan Meier istrinya pada hari ulang tahunnya.
 N2: Pel V: P N1: S N3: O N4: Ket

Das Schema vom Beispiel (4) ist folgendermaßen aufgebaut: N2-V-N1-N3-N4. N2 *Einen neuen Mantel* wird als Sprecherintention hervorgehoben. Mit dieser Konstruktion ist der deutsche Satz dank seiner Kasusmarkierung der Nomina und der Konjugation des Verbs grammatisch richtig geblieben. Ein indonesischer Satz ist mit dem Schema wie im Beispiel (4a) unmöglich. Um den N2 *Sebuah mantel baru (einen neuen Mantel)* als Sprecherintention hervorzuheben, muss der Satz in eine Passivkonstruktion umstrukturiert werden und das dreiwertige Verb *membelikan (kaufen)* wird mit dem zweiwertigen Verb *membeli (kaufen)* ersetzt, wie man am Beispiel (5a) sieht.

- (5) Ein neuer wurde von Herrn für seine zu ihrem gekauft.
 Mantel Meier Frau Geburtstag
 N1: S V-finit: P_a Präp. N2: O_{Dat} Präp. N3: O_{Akk} N4: aB V-infinit: P_b
- (5a) Sebuah dibeli oleh tuan untuk istrinya pada hari ulang tahunnya.
 mantel Meier
 baru
 N1: S V-Passiv: P Prep. N2: Pel Prep. N3: O N4: Ket

An den Beispielen (5) und (5a) kann man sehen, dass mit der Passivkonstruktion beide Sätze grammatisch richtig sind. In beiden Sprachen wird die

Passivkonstruktion unterschiedlich gebildet. Im Deutschen wird das Passiv mithilfe einer Verbalklammerkonstruktion gebildet, die aus dem finiten Verb *werden* und einem infiniten Verb in der Form des Partizip Perfekts besteht. Im Indonesischen erfolgt die Bildung eines Passivsatzes durch die Ableitung eines aktiven Verbs und auf diese Weise seine Verwandlung ins Passivverb. Dies wird durch den Wechsel des aktiven Präfixes *me-* durch das passive Präfix *di-* bewerkstelligt, z. B. von *membeli* (*kaufen*) zu *dibeli* (*gekauft werden*).

Durch die Beispiele (1), (2), (3), (4) und (5) wissen wir, dass trotz der relativ freien Stellung der deutschen nominalen Satzglieder in einem Satz das finite Verb im Aussagesatz (Indikativ) an der zweiten Stelle stehen muss. Im Indonesischen steht das Verb in einem Aussagesatz (Indikativ) nach dem N1. Es kann aber auch der Fall sein, dass das Verb vor dem N1 steht. Wenn es so ist, ist es vielleicht eine Ellipse oder ein mit einer bestimmten Intonation gesprochenen Satz.

3.2 Die Satzgliedform in deutschen und indonesischen Sätzen

Im Deutschen treten Nomina meistens in Form einer Nominalgruppe auf. Sie bestehen aus einem Substantiv als Kern und einem oder mehreren Attributen. Attribute können vor und/oder nach dem Kern stehen. Die Attribute vor dem Substantiv sind zum Beispiel Artikelwörter, Adjektive, als Adjektiv gebrauchte Partizipien und die Attribute nach dem Substantiv sind Substantive, entweder in Form einer Genitivkonstruktion oder einer Präpositionalkonstruktion. Das Substantiv als Kern bildet mit seinen Attributen eine Einheit als Nominalgruppe und zu ihrer Kennzeichnung dienen Flexionsmorpheme. An der Kongruenz der Flexionsmorpheme können Rezipienten die Satzglieder mit ihren verschiedenen syntaktischen Funktionen im Satz erkennen.

In unserem Beispielsatz (1) haben wir vier Nominalgruppen:

- (a) Herr Meier
S: N1
Tuan Meier

- (b) seiner Frau
O_{Dat}: N3
istrinya

- (c) einen neuen Mantel
O_{Akk}: N2
sebuah mantel baru

- (d) zu ihrem Geburtstag.
aB: N4
pada hari ulang tahunnya.

Durch die Deklination der Determinierer (Artikelwörter) und Adjektive kann man die nominalen Satzglieder einfach erkennen, sowohl die Einheit der jeweiligen Nominalgruppe als auch deren syntaktische Funktionen im Satz (als Subjekt, direktes Objekt, indirektes Objekt etc.).

Die Wortgruppe (d) ist eine Präpositionalphrase. Nach Bußmann (1990, S. 600) ist die Präpositionalphrase eine komplexe syntaktische Kategorie mit unterschiedlicher kategorialer Ausprägung. Sie kann eine Zusammensetzung von Präposition und Nomen (*in der Klasse*) und Präposition und Adverb (*seit gestern*) sein. Die Zusammensetzung einer Präposition mit einem Nomen, also die präpositionale Nominalgruppe, ist sehr produktiv, d. h. ihr Gebrauch im Satz ist sehr häufig. Die präpositionale Nominalgruppe erfüllt vor allem die syntaktische Funktion eines Adverbials (*Peter arbeitet im Garten*), eines Objekts bei Verben mit präpositionalem Objekt (*Er denkt an seine Freundin*) und der Attribute (*Das Hotel am Strand*).

Die freiere Satzgliedstellung im Deutschen erfordert bestimmte Satzgliedformen. Die Satzglieder dürfen beim Stellungswechsel im Satz keine Bedeutungsänderung annehmen. Die Satzglieder im Deutschen sind leicht zu erkennen, weil die Elemente eines Satzglieds durch verschiedene Flexionsmorpheme verbunden sind, die der Markierung der Einheit (des Satzglieds) dienen.

Im Indonesischen ist die Situation jedoch anders. Da die Abfolge der Wörter bzw. der Satzglieder im Satz fest steht, haben die Wörter kein (morphologisches) Mittel zur Markierung einzelner Satzglieder im Satz. Wenn doch ein Satzglied wegen einer pragmatischen Forderung umgestellt werden sollte, zum Beispiel die Topikalisierung des Objekts, hat das Indonesische ein anderes Mittel, nämlich die Änderung der Diathese von der aktiven zur passiven. Im Indonesischen ist die Einheit eines Satzgliedes nur durch semantische Mittel erkennbar und nicht durch grammatische Markierungen.

Die Flexionsmorpheme im Deutschen sind sehr vorteilhaft, aber auch sehr kompliziert, vor allem für die Deutschlerner mit dem Hintergrund einer anderen Sprachtypologie, deren Sprache über keine Flexionsmorpheme verfügt, z. B. für indonesische Lernende. Hier ist der Grammatikunterricht von großer Bedeutung, denn, um Sätze verstehen und bilden zu können, muss man über grammatische Kompetenz verfügen. Die grammatische Kompetenz im Bereich Syntax umfasst vor allem Kenntnisse von Kombinationen von Wörtern bzw. Wortgruppen (Phrasen) einerseits und die der Struktur der Elemente innerhalb der Phrasen andererseits. Neben der Grammatik spielt die Pragmatik auch eine wichtige Rolle im Deutschunterricht, weil die Umstellungen der Satzglieder im Satz meistens auf pragmatischen Gründen beruhen.

4. Didaktische Implikation

Aufgrund der kurzen Beschreibung der Gemeinsamkeiten und der Unterschiede in der Satzgliedstellung im Deutschen und Indonesischen möchte ich nun eine didaktische Frage bezüglich des Deutschunterrichts für die Deutschlernenden, deren Muttersprache über keine Flexionsmorpheme, aber über eine feste Wortstellung verfügt, stellen: Wie soll das Deutsche jenen, deren Muttersprache ein anderes grammatisches System als das System der deutschen Sprache hat, vermittelt werden?

Wie oben bereits erwähnt wurde, ist das Wesentliche im Sprachunterricht, die Lernenden zu befähigen, Sätze der gelernten Sprache zu verstehen und zu bilden. Damit die Lernenden in der Lage sind, deutsche Sätze zu verstehen und zu bilden, müssen sie zunächst ein Basiswissen vom einfachen Satz im Deutschen besitzen. Mit einem einfachen Satz ist hier ein Satz gemeint, der nur eine Prädikation, also ein konjugiertes Verb enthält.

In syntaktischer Hinsicht versteht man unter einem Satz eine sprachliche Einheit, die mindestens zwei syntaktische Funktionen verkörpert (aus zwei Satzgliedern besteht). Das sind Subjekt und Prädikat. Andere syntaktische Funktionen, wie die eines direkten Objekts (Akkusativobjekt) bzw. eines indirekten Objekts (Dativobjekt) sowie einer adverbialen Bestimmung kommen je nach dem Verbtyp vor. Also spielt das Verb im Satz eine zentrale Rolle, weil es die Leerstellen bestimmt, d. h. wie viele und welcher Art Verbargumente im Satz auftreten. Man sollte den Deutschlernenden bewusst machen, dass das Verb das wichtigste Satzglied im deutschen Satz ist. Neben dem Verb ist das Nomen, sowohl in Form eines Wortes oder einer Nominalgruppe, das nächstwichtige Element in einem Satz, weil das Nomen bzw. die Nominalgruppe die syntaktische Funktion von Subjekt und Objekt erfüllt. Die präpositionalen Nominalgruppen können entweder als adverbiale Bestimmung oder als Objekt (bei den Verben mit präpositionalem Objekt) funktionieren. Dies ist meiner Meinung nach das Basiswissen über die deutsche Syntaxstruktur, das die Lernenden zunächst besitzen sollen.

Mit dem Besitz des Basiswissens können die Lernenden bereits beim Wahrnehmen deutscher Sätze die Satzglieder identifizieren, an ihre Relationen anknüpfen und den Sinn des Satzes erfassen. Beim produktiven Sprachgebrauch, also beim Bilden von Sätzen, sollte man zuerst ein der Mitteilungsabsicht entsprechendes Verb auswählen. Danach sollte man an die Verbvalenz denken und feststellen, wie viele und welche Art notwendiger Verbarumente man braucht, um den Satz zu vervollständigen. Die Verbarumente treten meistens in der Form einer Nominalgruppe als Satzglieder auf.

Es ist also notwendig, den Lernenden zuerst die Kenntnis vom deutschen Satzbau einschließlich der Satzglieder zu vermitteln. Diese Kenntnis soll folgende Elemente umfassen.

4.1 Die syntaktische Topologie des Deutschen

Wenn man über die syntaktische Topologie des Deutschen spricht, so hängt diese gewöhnlich mit den Satzarten zusammen, also Aussage-, Imperativ- und Fragesatz (sowohl die Entscheidungsfrage als auch die Ergänzungsfrage). Die deutsche Satztopologie besteht aus drei Feldern, nämlich dem Vorfeld, dem Mittelfeld und dem Nachfeld. Zwischen dem Vorfeld und dem Mittelfeld und zwischen dem Mittelfeld und dem Nachfeld stehen die linke und die rechte (Satz)Klammer als Verbarahmen. Der deutsche topologische Satz nach Hoberg (1981, S. 25) ist wie folgt aufgebaut:

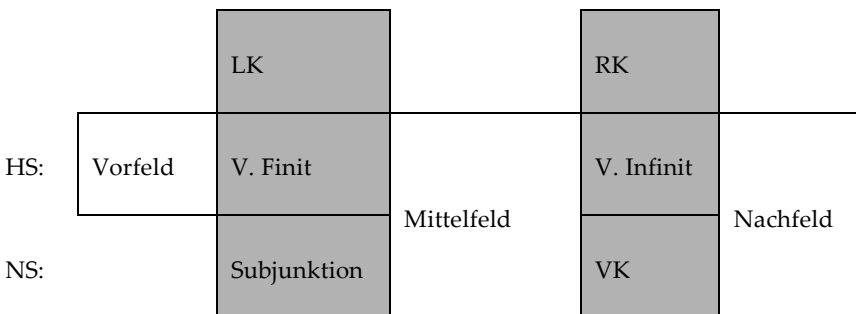


Abb. 1 – Der topologische Satz nach Hoberg (1981, S. 25). HS steht für Hauptsatz, LK für Linke (Satz)Klammer, VK für Verbalkomplex, NS für Nebensatz und RK für Rechte (Satz)Klammer.

Da das Verb gemäß den Satzarten eine feste Stellung hat, stehen in den anderen Feldern die übrigen Verbargumente (die Satzglieder). Beim Aussage-Hauptsatz kann ein Satzglied im Vorfeld stehen, sonst haben die übrigen Satzglieder im Mittelfeld ihren Platz. Das gilt auch für die Imperativ- und Fragesätze.

4.2 Die syntaktischen Funktionen im Satz

Bekanntlich kann man Sätze nach drei Aspekten analysieren: erstens nach der syntaktischen Funktion, zweitens nach der Wortkategorie (Wortart) und drittens nach der semantischen Rolle. Die syntaktische Funktion umfasst das Subjekt, das Prädikat, das Objekt usw. Sie sind aber abstrakt und erst durch den Gebrauch der entsprechenden Wörter bzw. Wortgruppen in den syntaktischen Funktionen werden sie realisiert. Die syntaktische Funktion des Subjekts und Objekts wird mit der Wortart Nomen erfüllt, während die des Prädikats mit dem Verb erfüllt wird. Aus diesem Grund ist es auch notwendig, den Lernenden das Wissen über die Wortarten und ihre (syntaktischen) Funktionen im Satz zu vermitteln und das bereits erworbene Wissen an praktischen Beispielen stetig zu üben. Die semantische Rolle bezieht sich auf den semantischen Kasus wie *Agent*, *Patient*, *Rezipient* und so weiter. Die Satzanalyse nach diesem Aspekt kann man aber später behandeln, weil sie nicht zum Basiswissen gehört, sondern zum fortgeschrittenen Wissen.

Zur Realisierung der syntaktischen Funktionen spielen Wortgruppen eine entscheidende Rolle, vor allem nominale Wortgruppen. Angesichts ihrer wichtigen Rolle im deutschen Satzbau, gilt die Struktur der nominalen Wortgruppe (auch die präpositionale Nominalgruppe) als das nächste Basiswissen, das man den Lernenden schon frühzeitig vermitteln sollte. Das Wissen über die Struktur der Wortgruppe bezieht sich nicht nur auf die Stellung der einzelnen Wörter (Gliedteil) in der Wortgruppe, sondern auch auf die ganzen Flexionsparadigmen als Merkmal der Kongruenz der Gliedteile und gleichzeitig auch als Merkmal zum formalen Ausdruck der syntaktischen Funktionen der Satzglieder im Satz.

4.3 Verbalenz

Für das erfolgreiche Bilden von Sätzen, ist die Kenntnis der Valenzgrammatik für die Lernenden sehr hilfreich. Im Deutschen besteht das Prädikat des Satzes immer aus der Wortart Verb. Aus der Verbalenz kann man die Zahl und die Art der notwendigen Verbargumente (Satzglieder) erfahren. Ein vollständiger, korrekter Satz besteht aus einem Verb, den entsprechenden Verbargumenten und der korrekten Grammatik und vor allem dem Gebrauch der Flexionsmorpheme. Deshalb halte ich im Deutschunterricht die Valenzgrammatik für sehr wichtig. Außerdem sollte man wegen der freieren Wortstellung im Deutschen pragmatische Faktoren im Deutschunterricht berücksichtigen. Der Grund ist: Die Wortstellungsvariation wird hauptsächlich entsprechend den pragmatischen Aspekten gefordert, zum Beispiel bei der Topikalisierung des Objekts, wie im Satz (4) oben.

Im Hinblick auf eine mögliche methodische Umsetzung halte ich zum Beispiel die Verwendung von Computerprogrammen bei schriftlichen Übungen zur Satzbildung für sehr sinnvoll, weil man so zunächst nur das Verb und den Kern der notwendigen (valenzbedingten) Nominalgruppe erzeugen und danach Attribute der jeweiligen Nominalgruppe einfügen kann. Außerdem lassen sich mit dem Computer die Satzglieder wesentlich einfacher umstellen, was einen besseren Lerneffekt mit sich bringt.

5. Schlussfolgerung

Aus der obigen Beschreibung kann folgendes geschlussfolgert werden. Um Sätze zu erzeugen, die prägnant, klar, leicht verständlich und einfach zu handhaben sind, wirken drei Grammatikelemente zusammen, nämlich die Satzintonation (Prosodie), die Abfolge der Satzglieder (Wortstellung) und die Flexionsmorphologie. Die Funktionsintensität dieser Grammatikelemente ist von einer Sprache zu einer anderen unterschiedlich. Im Indonesischen spielt die Abfolge der Satzglieder (Wortstellung) eine große Rolle, während im Deutschen die Flexionsmorphologie einen größeren Beitrag zur Satzse-

mantik leistet. Im Indonesischen ist die Wortstellung fest, während sie im Deutschen freier ist.

Die freiere Wortstellung im Deutschen bedarf einer bestimmten Form der Satzglieder, die den Unterschied der jeweiligen Satzglieder gemäß ihrer syntaktischen Funktionen markiert. Die Flexionsmorphologie steht der freieren Wortstellung im Deutschen zur Verfügung. Im Indonesischen dient allein die feste Wortstellung zur Sinngebung der Sätze, deshalb ist die besondere Form der Satzglieder auch nicht notwendig. Man kann sagen, dass das Deutsche *mehr Grammatik* als das Indonesische braucht.

Die unterschiedliche Wortstellung im Deutschen und Indonesischen bringt didaktische Implikationen mit sich. Es ist empfehlenswert im Deutschunterricht für Lernende, deren Muttersprache über keine Flexionsmorphologie verfügt (wie bei indonesischen Lernenden), das Basiswissen im Bereich Syntax und Flexionsmorphologie eindrücklich zu vermitteln.

Wie die Fokussierung der oben genannten Aspekte aussehen könnte und in welchem Umfang sie im Unterricht didaktisch und methodisch umgesetzt werden könnte, muss zielgruppengerecht überlegt werden. Faktoren wie beispielsweise das Alter oder die Motivation der Lerner der deutschen Sprache sind dabei zu beachten, aber auch das Einstiegsniveau der Lernenden.

Literaturverzeichnis

- Bußmann, H. (1990). *Lexikon der Sprachwissenschaft* (2., völlig neu bearb. Aufl.). Stuttgart: Kröner.
- Glück, H. (Hrsg.). (1993). *Metzler Lexikon Sprache*. Weimar: Metzler.
- Greenberg, J. H. (1966). Some Universals of Grammar with Particular Reference to the Order of Meaningful Elements. In J. H. Greenberg (Ed.), *Universals of Language* (S. 73–113). Cambridge: MIT Press.
- Hawkins, J. A. (1983). *Word Order Universals*. New York: Academic Press.
- Hoberg, U. (1981). *Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartsprache*. München: Hueber.

IDS Mannheim (2010). Valenz. In *grammis 2.0*. Zugriff am 11.03.2013 über http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/termwb.ansicht?v_id=133

Poedjosoedarmo, S. (2003). *Filsifat Bahasa*. Surakarta: Muhammadiyah University Press.

Poedjosoedarmo, S. (2006). *Perubahan Tata Bahasa: Penyebab, Proses, dan Akibatnya*. Yogyakarta: Universitas Sanatha Dharma.